

Professor Dr. Bernhard Schmeidler.
München 59, Großfriedrichsburgerstr. 21.

den 9. Juli 1941.

Herrn Professor Dr. Edmund E. Stengel, Berlin.

Lieber Herr Kollege Stengel!

Von Herrn Rechtsanwalt Dr. Schmidt hatte ich gestern (8. Juli) einen Brief vom 7. Juli, aus dem ich Ihnen den größten Teil hier abschreibe. Herr Dr. Schmidt schreibt nach einigen einleitenden Mitteilungen über den Schriftwechsel mit Ihnen, zuletzt Ihren Brief vom 14. Juni 1941, folgendes:

"Mit diesen Ausführungen ist aber das leidige Dilemma in dieser Sache noch immer nicht behoben. Was soll geschehen, wenn das Reichsinstitut dem F. W. Hendel Verlag keine geeignete Persönlichkeit als Schriftleiter vorschlagen kann, die bereit ist, die Arbeit an dem Sammelwerk zu denselben Bedingungen fortzusetzen, wie sie mit Ihnen vereinbart sind? Herr Prof. Dr. Stengel schreibt zwar, im Vertragsentwurf sei doch ausdrücklich festgelegt, der Verlag könne verlangen, daß nur solche Persönlichkeiten vorgeschlagen werden, die in den bestehenden Schriftleitervertrag eintreten wollen. Aus dieser Fassung sollte man eigentlich folgern, daß der Verlag den Schriftleiterposten allein besetzen kann, wenn ihm das Reichsinstitut keine entsprechende Persönlichkeit vorschlägt. Dieses Recht will aber Herr Prof. Dr. Stengel dem Verlage nicht zugestehen. Es entsteht also u. U. das berühmte Vakuum, von dem ich gleich bei Beginn der Auseinandersetzungen über diesen Punkt gesprochen habe.

Es liegt doch auf der Hand, daß der Verlag sich auf dieses Risiko nicht einlassen kann; denn gegebenenfalls könnte ~~AMXXX~~ dadurch jede Fortsetzung der "Denkmäler" vom Reichsinstitut praktisch unmöglich gemacht werden. Dabei unterstelle ich gar nicht - wie Herr Prof. Dr. Stengel anzunehmen scheint -, daß das Reichsinstitut etwa ein Interesse daran haben könnte, in einem späteren Zeitpunkt aus irgendwelchen Gründen einmal die "Denkmäler" zu sabotieren. Es ist doch durchaus möglich, daß es dem Reichsinstitut trotz besten Willens nicht gelingt, eine Persönlichkeit ausfindig zu machen, die sowohl sachlich geeignet, als auch in den bestehenden Schriftleitervertrag einzutreten bereit ist. Nur für diesen Fall würde ja überhaupt das vom Verlag beanspruchte Recht auf einseitige Besetzung des Schriftleiterpostens praktisch werden können. Selbstverständlich hat doch der Verlag seinerseits ebenfalls in erster Linie die sachliche Eignung des betreffenden Gelehrten im Auge. Er wird niemals eine Persönlichkeit als Schriftleiter berufen lediglich deshalb, weil sie den bestehenden Schriftleitervertrag akzeptiert, und ohne Rücksicht auf ihre wissenschaftlichen Qualitäten. Darauf aber, ob dieser Herausgeber dann für das Reichsinstitut "tragbar" ist, kann es nicht abgestellt werden. Das Reichsinstitut hat ja die Priorität mit dem ihm zugewilligten Vorschlagsrecht, und der Verlag ist an die Zustimmung des Reichsinstituts grundsätzlich gebunden".

Herr Dr. Schmidt gibt dann noch Ausführungen darüber, daß er aufs ernstlichste das Zustandekommen des Vertrages wünscht und alles versuchen will, um das endliche Zustandekommen des Vertrages nicht an dieser einen Frage doch noch scheitern zu lassen. Deshalb bitte ich Sie um Ihre persönliche Stellungnahme zu der streitigen